

Der Recycler

Hauszeitung der Firma Haldimann AG | Oktober 2026

Haldimann AG



Flexibel und wendig: der neue Auflieger-LKW

EZL: Erfahrung
trifft auf frische
Perspektiven

Containerservice:
Auf Tour für
saubere Container

Mehr als eine App:
«Unser Ziel sind glück-
liche Mitarbeitende»



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Grossteil unserer Mitarbeitenden ist täglich unterwegs: im Einsatz für Transportdienstleistungen, auf dem Weg zu Kunden, um Container zu reinigen, oder dort, wo Schächte und Abwasserleitungen genauer untersucht werden müssen. Doch wie sieht ihr Arbeitsalltag aus? Was schätzen sie besonders an ihrer Tätigkeit? Und welche Erlebnisse bleiben ihnen als Highlights in Erinnerung? In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick in die vielseitigen Arbeitswelten unserer Mitarbeitenden – und zeigen, was sie tagtäglich bewegt. So unter anderem Miroslav Donev: Er ist mit unserem neuen Auflieger-LKW unterwegs und berichtet, was diesen so besonders macht.

Wenn ein grosser Teil der Belegschaft unterwegs ist, stellt sich gleichzeitig eine wichtige Frage: Wie erreichen wir unsere Mitarbeitenden mit Informationen? Wie erfahren sie, was im Unternehmen wichtig ist? Um eine direkte und unkomplizierte Kommunikation zu ermöglichen, haben wir im vergangenen Jahr ein neues Kommunikationstool eingeführt: die Involve-App. Mehr über die App und ihre Möglichkeiten erfahren Sie auf Seite 8.

Und schliesslich: Beim Entsorgungszentrum Löwenberg (EZL) steht in der stellvertretenden Leitung ein Wechsel an: Beat Kramer übergibt seine Aufgaben laufend an Hamza El Younsi. Im Interview erzählen sie, warum sie die Übergangsphase schätzen und was sie am Thema Recycling fasziniert.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Pascal Haldimann

Impressum

Herausgeber Haldimann AG
Grande Ferme 8
Postfach 242
CH-3280 Murten
Tel. 026 411 95 00
www.haldimannag.ch

Redaktion Sabine Graf, Bern

Fotos Foto Future Tanner, Murten

Gestaltung Natacha Vioget, Cotterd

Druck Druckerei Graf, Murten
100% Recyclingpapier



TECHNIK IM ÜBERBLICK

Zugfahrzeug	Volvo FM13 6x4, 500 PS
Auflieger	2-Achs-Knapen-Trailer
Abmessungen	Aussenlänge: 12'095 mm Aussenbreite: 2'550 mm Gesamthöhe: 4'000 mm
Ausstattung	• Schubbodensystem • Blachenverdeck • Flügeltüren hinten • zwei gelenkte Hinterachsen • elektronische Spiegel/ Kamerasystem

Transporte:

Wendig und geländegängig – unterwegs mit dem neuen Auflieger

Bei der Haldimann AG ist ein neuer Auflieger-LKW im Einsatz. Er soll die Transporte von Waldholz- und Altholzschnitzeln effizienter machen und gleichzeitig die bisherigen Muldenfahrzeuge entlasten. Für Chauffeur Miroslav Donev ist der neue Auflieger aber noch aus einem anderen Grund etwas Besonderes: Er verfügt über elektronische Spiegel, die den Arbeitsalltag deutlich erleichtern.

Wenn Miroslav Donev morgens ins Depot der Haldimann AG kommt, beginnt sein Arbeitstag in der Regel mit der Kontrolle und Vorbereitung des Lastwagens. Danach geht es auf die Strasse: Je nach Wochenplan stehen unterschiedliche Einsätze auf dem Programm, sei es im Bereich Einsammeldienste oder im Bereich Transporte. Enge Strassen, Baustellen, dichter Verkehr und unterschiedliche Container-Typen, die er transportiert: Miroslav Donev kennt die Herausforderungen, die der Alltag eines Chauffeurs mit sich bringt. Routine allein reicht da nicht – gefragt sind Erfahrung, schnelle Reflexe, Verantwortungsbewusstsein und volle Konzentration. Dass er diesen Beruf gewählt hat, kommt nicht von ungefähr: «Ich wollte schon seit meiner Kindheit Chauffeur werden.»

Unterwegs mit moderner Technik

Besonders schätzt Miroslav Donev, dass er bei der Haldimann AG mit modernen Fahrzeugen unterwegs sein darf. Dazu gehört auch der neue Auflieger-LKW. Ein besonderes Merkmal sind dessen elektronische Spiegel. Kameras ersetzen dabei die klassischen Aussenspiegel und übertragen das Geschehen rund um das Fahrzeug auf Bildschirme im Fahrerhaus. Für den Chauffeur ist das im Alltag ein grosser Vorteil. Die Sicht wird verbessert, insbesondere beim Rangieren und bei Nacht. «Das ist Gold wert», so Donev. Auch der Treibstoffverbrauch kann durch die aerodynamisch günstigere Konstruktion reduziert werden. Zudem sei der LKW insgesamt sehr modern und angenehm leise.

Grosser Auflieger, erstaunlich wendig

Der neue Auflieger wurde vor allem mit Blick auf die steigenden Transportmengen von Waldholz- und Altholzschnitzeln beschafft. Seit Anfang der 1990er Jahre baut die Haldimann AG in der Region die Logistik für die Fernwärme kontinuierlich aus. Heute werden vier Fernwärmewerke mit Waldholz- und Altholzschnitzeln versorgt. Die jährliche Transportmenge ist dabei auf rund 60'000 Kubikmeter angewachsen.

Bisher wurden die Transporte mit Muldenfahrzeugen und Mulden mit einem Volumen von bis zu 36 Kubikmetern durchgeführt. Der neue Auflieger fasst dagegen 79 Kubikmeter. Damit lässt sich deutlich mehr Material pro Fahrt transportieren.

Eine weitere Stärke ist das Befahren schwieriger Zufahrten. Der neue Auflieger verfügt über zwei lenkbare Hinterachsen. Dadurch ist das Fahrzeug trotz seiner Grösse sehr wendig. «Mit dem Auflieger können wir auch in den Wald und in die Berge fahren», erklärt Miroslav Donev. Im Gelände und beim Rangieren brauche es im Vergleich zu anderen LKW allerdings etwas mehr Gefühl und Erfahrung.

Vielseitige Einsatzgebiete

Ganz ersetzen kann der neue Auflieger die Muldenfahrzeuge jedoch nicht. Rund 30 Prozent der Einsätze im Wald kann er aufgrund seiner Grösse nicht abdecken. Für diese Aufgaben bleiben die bisherigen Fahrzeuge im Einsatz. Der neue Auflieger lässt sich allerdings vielseitig einsetzen: Neben Waldholz- und Altholzschnitzeln kann er auch weitere Materialien transportieren – beispielsweise brennbare Abfälle, Kompostprodukte, Altholz oder Ballenwaren. Das Grundfahrzeug kann zudem für weitere Aufgaben, wie beispielsweise den Winterdienst, eingesetzt werden.

Erfahrung trifft auf frische Perspektiven

Nächstes Jahr geht der aktuelle stellvertretende Leiter des Entsorgungszentrums Löwenberg (EZL), Beat Kramer, in Pension. Seine Nachfolge ist bereits geregelt: Intern konnte mit Hamza El Younssi ein kompetenter Nachfolger gefunden werden.

Wir haben Beat und Hamza zum bevorstehenden Wechsel befragt. Dabei wird schnell klar: Diese Übergabe ist weit mehr als eine reine Jobübergabe. Beide schätzen sich sehr, beide lernen voneinander und profitieren von den unterschiedlichen Perspektiven des anderen. Und beide wissen, wie wertvoll es ist, dass die Haldimann AG für diesen Wechsel bewusst Zeit einplant.

Seit wann arbeitet ihr bei der Haldimann AG und wie seid ihr eingestiegen?

Beat: Seit 21 Jahren. Ich führte ursprünglich einen kleinen Bauernbetrieb. Ich wollte aber noch etwas anderes machen in meinem Leben und so bin ich 2005 bei der Haldimann AG als Chauffeur eingestiegen, habe dann aber relativ bald ins Büro und zu meiner jetzigen Funktion als stellvertretender Leiter EZL gewechselt.

Hamza: Ich bin seit dem 1. Februar 2024 bei der Firma Haldimann AG angestellt. Ich habe als Projektleiter Flächenreinigung gestartet und durfte nach einem halben Jahr die Leitung im Bereich Flächenreinigung übernehmen. Künftig werde ich diese Funktion weiterhin innehaben und zusätzlich die stellvertretende Leitung des EZL übernehmen.

Was fasziniert euch am Bereich Entsorgung / Recycling?

Beat: Die Abwechslung ist für mich der Hauptenergieträger. Jeden Tag tauchen neue Herausforderungen auf, die es zu lösen gilt – das ist sehr spannend. Aber auch das Thema an sich ist spannend, es ist gewissermassen ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Wie sich die Ge-

sellschaft verändert, verändert sich auch die Art, wie wir leben und welche Materialien wir verwenden. Materialien, die am Schluss bei uns in der Entsorgung landen. Wenn ich sehe, welche Produkte wir heute entsorgen, die vor 50 Jahren eingesetzt wurden und inzwischen als Problemstoffe bei uns landen, wird das besonders deutlich. Gleichzeitig werden heute auf Baustellen Materialien verbaut, mit denen sich vielleicht erst die nächste Generation in, sagen wir, 25 Jahren auseinandersetzen muss. Genau diese Entwicklungen zu beobachten und sich damit zu beschäftigen, fasziniert mich.

Hamza: Ich habe noch nicht einen solch ausgesprochenen Recycling-Blick wie Beat (lacht). Aber Recycling gehört auch bei mir zum Alltag, sei es im Privaten wie auch beruflich. Was mich fasziniert, ist, jeden Tag vor neuen Herausforderungen zu stehen und dafür Lösungen zu finden. Gleichzeitig kann ich laufend Neues dazulernen. Spannend finde ich auch den Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen: Firmenkunden und Privatpersonen, jüngere und ältere Menschen, die mit ihrem Entsorgungsgut zu uns kommen. Und: Vielen ist gar nicht bewusst, dass die Materialien, die sie bringen, problematisch sein können. Hier Aufklärungsarbeit zu leisten, ist mir ein grosses Anliegen. Gerade als Vater ist es mir wichtig, dass wir heute verantwortungsvoll mit diesen Materialien umgehen und sie richtig entsorgen – auch mit Blick auf die nächste Generation.

Beat, hast du ein absolutes Highlight in deiner 21-jährigen Karriere? Worauf bist du stolz?

Highlights gab es in all den Jahren eine ganze Reihe. Wobei auch mein Alltag nie langweilig war und ist. Eine Zeit, die mich ganz besonders beeindruckt hat, war sicher die Zeit der Covid-Pandemie. Die Abfallentsorgung garantieren, das EZL offen zu halten, während längst andere Bereiche wie Einkauf, Arbeit, Schule und Reisen eingeschränkt waren.

Plötzlich war Entsorgen die einzige Normalität, die einzige Routine und wie oft auch die einzigen Sozialkontakte für viele Menschen. Für unsere Mitarbeiter war es teilweise sehr stressig, zwischen dem Selbstschutz und den Kundenwünschen zu stehen.

Sehr stolz bin ich auf unser motiviertes Team und darauf, was wir gemeinsam erreichen konnten. Das kann ein schwieriger Tag im EZL sein, den wir zusammen meistern, oder ein grosser Event, bei dem wir gemeinsam dafür sorgen, dass am Ende alles funktioniert. Ich darf auf ein Team zählen, das viel bewegen kann – das macht mich stolz!

Wie gestaltet sich die Übergabe?

Beat: Mir ist das Team wichtig, mir ist die Arbeit wichtig – und entsprechend ist es mir wichtig, all meine Aufgaben gut zu übergeben. Mein Ziel ist es, dass Hamza das nötige Rüstzeug erhält, um die Aufgaben zu übernehmen und auf seine Art weiterzuführen. Dass Hamza mein Nachfolger wird, ist ein Glücksfall. Er hat einen guten Draht zu den Menschen, er bringt frischen Wind und neue Energie.

Hamza: Für eine gute Übergabe braucht es aus meiner Sicht beide Seiten: Ich muss auch bereit sein, das Wissen anzunehmen. Ich muss offen sein und mich darauf einlassen. Wenn man von Anfang an denkt, man wisse bereits alles, wird es schwierig. Ich lerne sehr gerne und freue mich, von der Erfahrung von Beat zu profitieren. Ich höre zu, stelle Fragen und kann das Wissen direkt anwenden, da er mich machen lässt. Und: Er hat viele spannende Geschichten auf Lager, die ganz konkret aus dem Alltag gegriffen sind und es so für mich einfacher machen, die Situationen einzuschätzen.

Beat: Das Schöne ist aber auch, dass die Haldimann AG uns die Zeit für eine gute Übergabe gibt. Dank diesem Spielraum können wir die Übergabe gemeinsam angehen und Schritt für Schritt umsetzen.



Worauf freut ihr euch am meisten?

Hamza: Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Team. Es ist ein cooles Team, wir ziehen alle am gleichen Strick. Gleichzeitig freue ich mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen. Was ich bisher festgestellt habe: Im EZL ist kein Tag gleich, stets können neue Probleme auftauchen, für die es Lösungen braucht. Und genau das suche ich. Das kommt mir sehr entgegen, denn auch bei der Flächenreinigung müssen wir laufend umdisponieren. Diese Abwechslung gefällt mir.

Beat: Am meisten freue ich mich, dass das Pendenzenkörbli nicht mehr so voll ist. Oder vielleicht eher: mit anderen Pendenzen gefüllt wird (lacht). Nein, im Ernst: Ich freue mich sehr, dass ich meinen Tag selbst gestalten kann, dass nicht alle paar Minuten eine Wägung, ein Anruf, eine Antwort oder eine Lösung von mir erwartet wird.

Hamza, du hast künftig zwei Funktionen inne – wie kriegst du beide unter einen Hut?

Wir haben beim EZL eine Drehscheibenfunktion inne. Fast alle internen Bereiche kommen für die Entsorgung zu uns – so auch mein Team aus der Flächenreinigung. Dadurch bin ich mitdrin und kann die Bereiche miteinander verbinden. Teilweise sind es auch die

selben Kunden, die sowohl die Flächenreinigung als auch das EZL in Anspruch nehmen, was es erlaubt, Synergien zu nutzen.

Beat, die absolut verrückteste Geschichte in deiner EZL-Laufbahn?

Es gibt so viele Geschichten und das eigentlich fast jeden Tag ... Da war zum Beispiel die Familie mit ihren drei Kindern: Ich sehe sie immer noch vor mir, wie sie mit Tränen in den Augen und Verbänden an Kopf und Händen neben ihrem ausgebrannten Motorboot stehen, während unser Maschinist mit dem Sortierbagger die Überreste ihres Bootes zerlegt. Da wird man nachdenklich und merkt, dass nicht alles ohne Bedeutung ist, was bei uns landet. Oft stecken Geschichten und Erinnerungen hinter den Objekten.

Beat, du kannst Hamza genau einen Tipp geben. Was wäre dies?

Nie zulassen, dass die Mitarbeitenden im EZL schlecht(er) behandelt werden, nur weil sie mit Abfall zu tun haben.

Kommt das vor?

Beat: Ja, öfter, als man denkt. Ein Abfallstoff ist für die Gesellschaft etwas, das keinen Wert mehr hat. Und wenn es keinen Wert mehr hat, nimmt das Interesse daran ab, es kann sogar zur Belastung

werden. Die Menschen, die sich damit beschäftigen und damit arbeiten, dürfen deshalb aber niemals als minderwertig betrachtet werden. Das war und ist mir ein sehr grosses Anliegen, für das ich mich jeden Tag eingesetzt habe.

Hamza, was wünschst du Beat für seine Pensionierung?

Er soll genau so bleiben, wie er ist: positiv, offen und mit Freude an seinem Alltag und seinem Umfeld – und er soll seine Pension in vollen Zügen geniessen.



Containerservice:

Auf Tour für saubere Container

Laurent Pasche kommt weit herum, wenn er auf seinen Containerreinigungstouren unterwegs ist. Sein Einsatzgebiet reicht von Solothurn bis ins Wallis. Mit einem speziellen Reinigungsfahrzeug sorgt er dafür, dass die Container sauber und hygienisch bleiben. Dabei gleicht kaum eine Tour der anderen: Strecke, Anzahl und Art der Container wechseln täglich.

Seit 11 Jahren ist Laurent Pasche im Geschäft – und nach wie vor bringt jeder Arbeitstag neue Herausforderungen. Als Mitarbeiter der Haldimann AG ist er mit einem speziellen Reinigungsfahrzeug unterwegs und sorgt dafür, dass Abfallcontainer gründlich gereinigt und desinfiziert werden. «Ich habe viel Erfahrung, aber es gibt immer wieder Neues», sagt Laurent Pasche. Die Tour wechselt fast täglich, ebenso die Anzahl und Art der Container. Mal sind es 20, mal 120. Besonders grosse Einsätze – etwa bei einer Kaserne – können bis zu 140 Container umfassen. Das bedeutet lange Arbeitstage.

Keine Tour gleicht der anderen

Bevor es morgens losgeht, kontrolliert Laurent Pasche seinen Tourenplan. Muss ein Kunde informiert oder eine Gemeinde kontaktiert werden? Sind die Container an den vorgesehenen Standorten bereit? Je nach Auftrag werden Gemeinden und private beziehungsweise betrieb-

liche Kunden angefahren – ungefähr zu gleichen Teilen. Die Einsätze führen ihn dabei weit herum: von Solothurn über Lausanne bis nach Sion, sogar Zermatt hat er bereits angefahren. «Wenn ich eine Tour gut kenne, gehe ich sie im Kopf schon einmal durch.» Lausanne kennt er besonders gut, in anderen Städten und Gemeinden hilft ihm das Navigationssystem dabei, die richtigen Standorte zu finden. Doch Baustellen, Umleitungen und dichter Verkehr können eine sorgfältig geplante Tour schnell durcheinanderbringen. «Es gibt Tage, da ist es wirklich ein Puzzle.» Auch wenn ein Container nicht geleert wurde, muss Laurent Pasche umdisponieren. «Manchmal leere ich den Container selbst, manchmal muss ich aber auf das Abfuhrfahrzeug warten. Das ist die weniger angenehme Seite an meinem Job.»

5800 Liter Wasser an Bord

Für seine Arbeit ist Laurent Pasche mit einem besonderen Fahrzeug unterwegs. Die Reinigungsfahrzeuge sind als Arbeitsmaschinen mit blauen Kontrollschildern zugelassen und können bis zu 5800 Liter Wasser mitführen. Das Fahrzeug verfügt über zwei Frischwassertanks und einen Schmutzwassertank sowie zwei Pumpen und zwei Brenner. Die Brenner erhitzen das Wasser, bevor es in den jeweiligen Waschkreislauf gelangt. Über ein Display kann Laurent Pasche wählen, ob der Innenraum, der Aussenbereich oder beides

gereinigt werden soll. Ist ein Container nur leicht verschmutzt, greift er zur Wasserlanze und reinigt gezielt einzelne Stellen. Das spart Wasser. Das gebrauchte Wasser läuft anschliessend in den Auffangbereich des Fahrzeugs, wo die Feststoffe aufgefangen werden. Das Schmutzwasser und die Feststoffe werden schliesslich fachgerecht entsorgt. Zum Schluss folgt die Sichtkontrolle. «Erst wenn alles sauber ist, wird der Container mit einem biologisch abbaubaren Mittel desinfiziert.»

Desinfektion gehört dazu

Mit dem Container-Waschdienst sorgen Laurent Pasche und seine Teamkollegen für hygienisch saubere Abfallbehälter und Container-Hygiene dort, wo täglich viele Menschen mit Abfallbehältern in Kontakt kommen. Und doch wird die Mehrzahl der Container nie gereinigt – für Laurent Pasche passt das nicht ganz zusammen: «Wir leben in einer Gesellschaft, in der Hygiene einen sehr hohen Stellenwert hat. Beispielsweise bei Lebensmitteln und in der Küche sind wir sehr streng mit der Hygiene, bei den Containern dagegen weniger.» Deshalb gehört die Desinfektion der Container für ihn grundsätzlich zur Arbeit – ausser ein Kunde oder eine Kundin wünscht ausdrücklich, darauf zu verzichten.

Unsere Partnerfirma: Live-Bilder aus dem Rohr



Ein Blick ins Innere von Rohrleitungen ist nicht ganz alltäglich – für Enis Zahiri gehört er jedoch zum Arbeitsalltag. Als Kameraoperator bei der Firma AB Marti AG führt er Zustandsaufnahmen und Inspektionen mit verschiedenen Kamerasystemen durch. Dabei kommen moderne Kameratechnik und spezialisierte Inspektionssoftware zum Einsatz. Neben technischem Verständnis braucht es dafür vor allem Erfahrung und ein gutes Auge fürs Detail.

Was gehört zu deinen Aufgaben bei der AB Marti AG?

Enis Zahiri: Ich arbeite als Abwassertechniker. Meine Aufgabe besteht darin, Rohrleitungen mithilfe von Kameras zu inspizieren, Mängel zu lokalisieren und eine Diagnose zu erstellen, um schliesslich die am besten geeigneten Lösungen für eine Sanierung vorzuschlagen.

Was macht die Arbeit mit der Kamera spannend?

Jeder Einsatz ist anders. Mir gefällt es sehr, den Ursachen von Problemen auf den Grund zu gehen und herauszufinden, was im Inneren der Rohrleitungen vor sich geht. Es ist eine technische Tätigkeit, bei der man jeden Tag etwas Neues lernt.

Und was ist das Schwierigste daran?

Das Schwierigste ist, die Bilder richtig zu interpretieren. Zugleich muss man die ganze Zeit hochkonzentriert bleiben. Präzises Arbeiten ist zentral, denn eine gute Diagnose ist für den weiteren Verlauf der Arbeiten entscheidend.

Muss man eine spezielle Ausbildung absolvieren, um diesen Beruf auszuüben? Welche Ausbildung hast du absolviert?

Eine technische Ausbildung ist von Vorteil. Ich habe eine Ausbildung zum Abwassertechniker absolviert, ergänzt durch praktische Erfahrung vor Ort sowie Weiterbildungen zu neuen Inspektionstechnologien.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag aus?

Mein Arbeitstag beginnt gewöhnlich damit, dass ich die Ausrüstung vorbereite. Anschliessend fahre ich zu den jeweiligen Einsatzorten, wo ich die Kanalinspektionen mit der Kamera durchführe. Danach werte ich die Bilder aus und erstelle die Berichte für die Kundinnen und Kunden oder die technischen Teams.

Was fasziniert dich an deinem Beruf?

Das Faszinierende ist: Jeder Einsatz ist einzigartig. Besonders spannend ist es, wenn wir die Ursache eines komplexen Problems schnell ausfindig machen können. Dadurch können wir unnötige Arbeiten vermeiden und dem Kunden beziehungsweise der Kundin in der Regel eine kostengünstige Lösung anbieten.



Wir gratulieren unserem frischgebackenen Entwässerungspraktiker EBA zum erfolgreichen Lehrabschluss!

Diego Costa da Silva



Mehr als eine App:

«Unser Ziel sind glückliche Mitarbeitende»

Seit dem vergangenen Jahr haben die Mitarbeitenden der Haldimann AG, AB Marti AG und Kompostieranlage Seeland AG ein neues internes Kommunikationstool: Involue. Entwickelt wurde die App von der gleichnamigen Firma Involue. Für Helen Habegger, Gebietsverkaufsleiterin West, steckt dahinter jedoch weit mehr als ein digitales Kommunikationstool.

«Die Mitarbeitenden-Kommunikation ist einer der zentralen Faktoren eines Unternehmens», ist Helen Habegger, Gebietsverkaufsleiterin West der Firma Involue überzeugt. «Sie schafft Orientierung, stärkt das Wir-Gefühl und fördert den Austausch über Abteilungsgrenzen hinweg.» Und sie kann sogar bei der Suche nach Fachkräften zum entscheidenden Faktor werden. Wenn die Rahmenbedingungen vergleichbar sind, kann ein Unternehmen mit einer wertschätzenden internen Kommunikation punkten.

Steigerung der Produktivität

Viele Unternehmen arbeiten jedoch noch mit Anschlagbrettern, Intranet, E-Mails, Postversand, WhatsApp oder Newslettern. Das führt oft zu Medienbrüchen und Unsicherheit darüber, welche Information aktuell ist. Genau hier setzt die Involue-App an. Sie bündelt die Informationen und macht sie unabhängig vom Arbeitsort verfügbar. Das ist besonders für Unternehmen interessant, deren Mitarbeitende nicht täglich am Schreibtisch sitzen. Die App hilft dabei, Prozesse zu

vereinfachen und effizienter zu gestalten – beispielsweise durch den Einsatz von digitalen Formularen sowie das Bündeln und Konsolidieren der vielen bisherigen Kanäle auf einer zentralen Plattform.

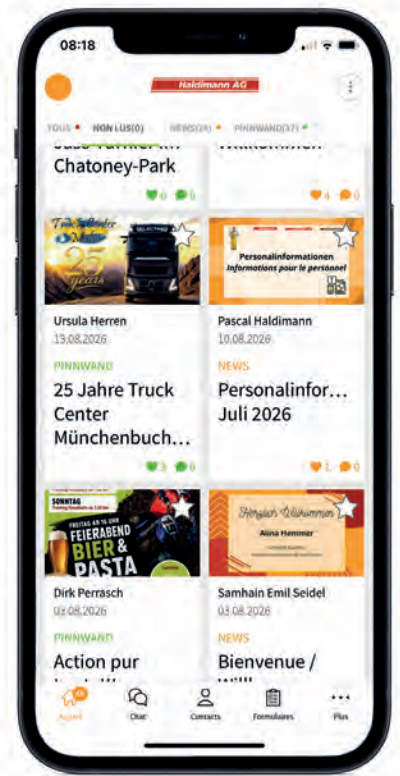
Keine Sprachbarrieren

Ein weiterer grosser Vorteil der App: Sprachbarrieren werden praktisch aufgehoben. Die Inhalte erscheinen automatisch in der jeweiligen Sprache der Mitarbeitenden. Das erleichtert die Kommunikation in Unternehmen mit internationalen Teams erheblich.

Hinzu kommt eine Funktion, die im Arbeitsalltag besonders wertvoll sein kann: Die App dient gleichzeitig als digitale Wissensplattform. Anleitungen, wichtige Unterlagen und Sicherheitsinformationen sind zentral verfügbar.

Glückliche Mitarbeitende

Doch die App ist nicht nur Informationskanal und Wissensplattform, sie schafft auch Raum für Dialog. Teams können eigene Kanäle nutzen, Mitarbeitende Fragen stellen, Feedback geben und sich aktiv beteiligen. Aus einer Einweg-Kommunikation wird so ein Austausch, bei dem Mitarbeitende nicht nur Empfängerinnen und Empfänger, sondern aktiv eingebunden sind. «Unser Ziel sind glückliche Mitarbeitende – glückliche Mitarbeitende fühlen sich informiert, wertgeschätzt und ernst genommen, das wird mit der App möglich.»



Gefragt nach ihrer Lieblingsfunktion in der App muss Helen Habegger nicht lange überlegen: die Wertschätzungskarten. «Öffnet die Empfängerin oder der Empfänger die App, erscheint die digitale Karte bildschirmfüllend – und zaubert so dem Gegenüber ein Lächeln aufs Gesicht.»

100 Prozent Swissness

Hinter der App steht die Involue AG, ein Unternehmen, das bewusst auf Schweizer Herkunft setzt. Die Lösung wird vollständig in der Schweiz entwickelt und gehostet. Die Involue AG begleitet ihre Kunden eng bei der Einführung der App und steht ihnen auch danach als verlässlicher Partner zur Seite. Vom Projektstart bis zur Einführung dauert der gesamte Prozess in der Regel lediglich vier bis sechs Wochen. «Für ein IT-Projekt ist das eine sehr kurze Einführungszeit», so Helen Habegger.

Wir gratulieren unserem frischgebackenen Strassentransportfachmann EFZ zum erfolgreichen Lehrabschluss!

Jérémy Laczko

